



RILKE IM GARTEN

EIN MALERISCHER SPAZIERGANG DURCH
DIE LANDESGARTENSCHAU ELLWANGEN

RILKE IM GARTEN

EIN MALERISCHER SPAZIERGANG DURCH DIE LANDESGARTENSCHAU ELLWANGEN

BESETZUNG

**BIOGRAF HERR FRITSCH,
RAINER MARIA RILKE**

Arwid Klaws

RUTH FRITSCH,

CLARA WESTHOFF, NACHBARIN

Valeria Prautsch

RAINER MARIA RILKE, GOTT

Hugo Ziegler

FASSUNG UND REGIE

Tina Brüggemann

AUSSTATTUNG

Birgit Barth

DRAMATURGIE

Tonio Kleinknecht, Elia Anschein

MUSIK

Bolz & Knecht

KUNSTWERKE

je eine*r von sieben Künstler*innen

(siehe separater Einleger)

REGIEASSISTENZ, GUIDES

Lynette Allert, Amelie Möcklin

TECHNIK

Fred Wahl (Ltg.), Holger Fried, Martin
Obele, Florian Ramer, Heinz Rieger und
Nicolai Stanislowski

GEWANDMEISTERIN

Stephanie Krey

PREMIERE „RILKE IM PARK“

16. Mai 2026, 19 Uhr, Schloss Fachsenfeld

DAUER

ca. 105 min, keine Pause



Valeria Prautsch,
Hugo Ziegler und
Arwid Klaws (v.l.n.r.)

Vielen Dank an den Rotary Club Ellwangen für die finanzielle Unterstützung der Ausstattung.



DAS WO UND DAS WAS: SPIELORTE UND GEDICHT- / MUSIKTITEL

Szene 1: Vor dem fliegenden Atelier

Bolz & Knecht: Hometown | Der Biograf trifft Ruth Fritsche, geb. Rilke.

Szene 2: In der Blumenwiese und beim Boulespiel auf Jagstterrasse

Gedichte: Maitag, Kindheit, Karussell – Jardin du Luxembourg

Szene 3: EURA Wissensweiher und Wellnessgarten Barfußpfad

Bolz & Knecht: Liebes-Lied | Gedichte: Liebes-Lied, Ich ließ meine Engel lange nicht los

Szene 4: EURA Wissensweiher und Wellnessgarten Sitzgruppe

Bolz & Knecht: Erkennen | Auszug aus Briefe an einen jungen Dichter

Szene 5: Unter der Weide am Beachvolleyball

Gedicht: Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen | Ruth zeigt dem Biografen das Anwesen

Szene 6: Beim fliegenden Atelier

Performance oder Präsentation des Kunstwerks des Abends | Bolz & Knecht: Begleitung

Szene 7: An den Ellwanger Geschichtsstehlen

Bolz & Knecht: Kompositionen zu den Gedichten | Gedichte des jungen und älteren Rilke mit Clara: Der Panther, Herbsttag, Einsamkeit, Herbst

Szene 8: Bei der Weinlaube in der Almende

Bolz & Knecht: 5. Symphonie von Ludwig van Beethoven, 1. Satz

Szene 9: Bei der Landwirtschaft im Wandel

Auszug aus der 1. Elegie, Die Sonette an Orpheus, Teil 1, Sonett V, 2. Teil 2, Sonett I | Bolz & Knecht: Für Esther und Collage in D-Moll

Szene 10: Vor dem Auenspiel

Clara und Rilke über Gott und Auszug aus den Briefen an einen jungen Dichter, Ruth stellt sich eine Begegnung mit ihrem Vater vor | Bolz & Knecht: Mondscheinsonate von Ludwig van Beethoven im Original und eine Variation

Szene 11: Vor dem fliegenden Atelier

Ruth und der Herr Fritsch stoßen an



TOBIAS KERGER

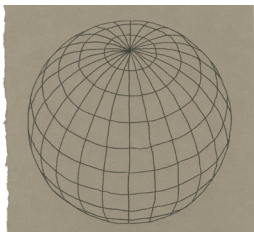
wurde 1994 in Aalen geboren und ist ein zeitgenössischer Künstler mit den Schwerpunkten Malerei und Bildhauerei. In seinem Werk untersucht er das Verhältnis zwischen Mensch und Muster: Ordnungssysteme und Wiederholung treten hierbei in ein spannungsvolles Wechselspiel mit Differenz, Chaos und Zufall. Häufig entwickelt er experimentelle Bildwelten auf ungewöhnlichen Materialien wie Teppichen, Fellen oder Sondertextilien. Seine Arbeiten zeichnen sich durch abstrahierte Formen, sprachliche Anspielungen und eine empirische Auseinandersetzung mit Struktur und Oberfläche aus. Tobias Kerger lebt, studiert und arbeitet in Düsseldorf.

Tobias Kerger interpretiert in dem Stück durch performative Malerei das 1902 in Paris entstandene Gedicht „Der Panther“ und verbindet dabei Sprache und bildnerischen Ausdruck zu einer visuellen Metapher.

Live-Performances bei „Rilke im Park“ am 16. und 21. Mai 2026 im Schlosspark Fachsenfeld sowie am 19. Mai 2026 auf der Landesgartenschau in Ellwangen.



<https://tobiastobias.de/>



VERNISSAGE ZU „RILKE IM PARK“

Sonntag, 26. Juli 2026, 11 Uhr auf Schloss Fachsenfeld

Alle am malerischen Spaziergang beteiligten Künstler*innen stellen ihre während den Vorstellungen entstandenen Werke in den Ausstellungsräumen von Schloss Fachsenfeld aus.

Die Ausstellung kann bis zum 1. November 2026 besucht werden.

KOMM INS OFFENE, FREUND. (Hölderlin)

Zum Rilke Jahr sind einige lesens- und empfehlenswerte Biografien zu Rilke als „fernem Magier“, als „Dichter der Angst“ oder des „offenen Lebens“ erschienen. Das beschreibt die Spannweite, in der sich Rainer Maria Rilke bewegt. Seine Texte nehmen oft überraschende Wendungen, sein Leben ist alles andere als geplant und Angst und Verzweiflung sind ähnlich starke Triebfedern für sein Werk wie Neugier und Lebensfreude. Das alles verbindet er in einer magischen Sprache, die die Menschen generationsübergreifend erreicht. Rilke spendet vielen Menschen Trost und das hängt damit zusammen, dass Dichtung für ihn kein Handwerk, sondern eine Haltung, eine existenzielle Befindlichkeit ist. Dass da einer unbedingt dichtet, seine Existenz in den Dienst der Literatur stellt, macht Rilke erstaunlicherweise heute zum Experten für Lebensfragen. Rilke hat Kultstatus. Auf Plattformen wie TikTok finden sich unter dem Hashtag #rilke hunderte Videos, in denen seine Verse rezitiert werden, und Weltstars wie Lady Gaga tragen seine Zeilen als Tattoo auf der Haut.

Bei Rilke geht es immer um die großen Dinge, selbst wenn er einen Panther in seinem Käfig beobachtet oder ein Karussell, wie es sich dreht und dreht und „dann und wann ein weißer Elefant“ auftaucht. Und was sollen wir von solchen Versen halten wie: „Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr. / Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben“, oder „wie soll ich meine Seele halten, dass sie nicht an deine rührt“ oder einfach quasi als Aufforderung an sich: „Du musst dein Leben ändern“.

Mit **RILKE IM GARTEN** begibt sich Tina Brüggemann auf eine Reise, um sich dem Autor und seinem Werk zu nähern. Die LGS Ellwangen wird zu Worpswede. Wir begegnen einem neugierig suchendem Herrn Fritsch, der mit seinen Fragen und Vermutungen auf die bodenständige Tochter von Rilke, Ruth Fritsche trifft. Dabei wird deutlich, wie stark die Seelenverwandtschaft, aber auch die zunehmende Distanz und die Zerrissenheit zwischen Rilke und seiner Ehefrau Clara Westhoff war, die sich in der Kunst gefunden und verloren hatten.

RILKE IM GARTEN ist, neben der vergnügten Spurensuche, um dem vielseitigen Dichter und widersprüchlichen Menschen Rilke näher zu kommen, eine Ermunterung, sein Leben wieder mehr selbst in die Hand zu nehmen, zu gestalten, statt zu jammern, Offenheit zu leben und auszuhalten.

„Wenn dein Alltag dir arm erscheint, klage ihn nicht an, klage Dich an, sag Dir, dass du deine Reichtümer rufen musst. Denn für die Schaffenden, gibt es keine Armut.“ (Rilke)

BIOGRAFIE

1875: 4. Dezember: Rainer (eigentlich René) Maria Rilke wird als Sohn des Eisenbahninspektors Josef Rilke und dessen Frau Phia (geb. Entz) in Prag geboren.

1894: Sein erster Gedichtband „Leben und Lieder“ erscheint.

1895: Abitur in Prag, wo er auch das Studium der Kunst- und Literaturgeschichte beginnt.

1896: Beginn seines Studiums der Philosophie an der Universität München. Bekanntschaft mit der Schriftstellerin Lou Andreas-Salomé (1861-1937).

1897: Rilke folgt Andreas-Salomé nach Berlin. Er ändert seinen Vornamen René in Rainer. Mit Andreas-Salomé bereist er zweimal Russland und betreibt Studien für eine geplante, aber nie geschriebene Monografie über russische Maler.

1900: Er verbringt den Sommer in der Künstlerkolonie in Worpswede. Dort lernt er die Bildhauerin Clara Westhoff (1875-1954) und die Malerin Paula Modersohn-Becker kennen.

1901: Trennung von Andreas-Salomé und Heirat mit Westhoff. Das Ehepaar zieht nach Westerwede bei Worpswede. Geburt der einzigen Tochter Ruth.

1902: Reise nach Paris, wo er den Bildhauer Auguste Rodin kennenlernt. Der „Panther“, das erste der „Neuen Gedichte“, entsteht. Rilke ist für kurze Zeit Privatsekretär bei Rodin.

1910: Sein Tagebuchroman „Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge“, an dem Rilke seit 1904 gearbeitet hat, wird veröffentlicht.

1912: Auf Schloss Duino bei Triest schreibt Rilke die ersten Elegien und „Das Marien-Leben“.

1914: Zu Beginn des Ersten Weltkriegs schreibt Rilke fünf „Kriegsgesänge“. Seine anfängliche Kriegsbegeisterung weicht der Erschütterung.

1915: Er wird wehrdiensttauglich geschrieben und in Böhmen eingesetzt.

1916: Versetzung ins Kriegsarchiv nach Wien.

1923: Die „Duineser Elegien“ sowie „Die Sonette an Orpheus“ erscheinen.

1924–1926: Häufige Sanatoriumsaufenthalte in Val-Mont bei Montreux und Bad Ragaz wegen einer Erkrankung an Leukämie.

1926: 29. Dezember: Rainer Maria Rilke stirbt in Val-Mont.



OH MEIN GOTT - EINIGE GEDANKEN ZUM GOTTESVERSTÄNDNIS RILKES

So sieht es die Künstliche Intelligenz im Mai 2026: Gottesglaube ist heute in Deutschland weniger institutionalisiert und individueller geworden. Nur noch 55 % der Deutschen glauben an Gott, und oft wird er als persönliche Kraft statt im Sinne der Kirche gesehen. Und damit scheinen wir auf einer Wellenlänge mit Rainer Maria Rilke, auch wenn bei dem die Auseinandersetzung mit Gott, Glaube und der Institution Kirche viel stärker Teil des Alltags war.

Der Dichter Rainer Maria Rilke hat zeitlebens eine kontroverse Auseinandersetzung mit dem Christentum und Gott gesucht. Die Rolle von Jesus als Mittler zwischen Gott und den Menschen bleibt ihm fremd. Für Rilke war es wichtig, „Gott aus der Gerücht-Sphäre in das Gebiet unmittelbarer und täglicher Erlebbarkeit“ zu versetzen.

„Rilke stammt aus Prag und ist katholisch getauft und erzogen worden, aber da er sich mit seiner etwas bigott-frommen Mutter nicht sehr gut verstanden hat, musste er sich schon früh von seinem katholisch geprägten Christentum distanzieren und hat sogar den Eindruck gewonnen, er wäre Atheist geworden.“ Otto Betz ist Theologe und emeritierter Professor für Religionspädagogik an der Universität Hamburg. Der Rilke-Forscher erzählt: Sein Leben lang misstraut der Dichter der Selbstgewissheit der christlichen Konfession, reibt sich an ihr und fürchtet, mit seinem Werk konfessionell vereinnahmt zu werden. Gleichzeitig zählt er die Texte der christlichen Überlieferung zu seiner Lieblingslektüre:

„Die Bibel, auch das Neue Testament ist ihm wichtig, er liest darin, aber wichtiger ist ihm das Alte Testament, die Psalmen zum Beispiel. Er sagt manchmal, dass man sich in den Psalmen ganz wiedererkennt, während er gegenüber der Messiasdeutung, also dem Jesus-Geschehen immer eine gewisse Skepsis behält.“ Er misstraut dem Glauben und beharrt auf der Möglichkeit, Gott persönlich erfahren zu können. Kurz vor dem Abschluss der „Duineser Elegien“ schreibt er an Ilse Blumenthal-Weiß:

„Erst muss man Gott irgendwo finden, ihn erfahren, als so unendlich, so überaus, so ungeheuer vorhanden –, dann sei's Furcht, sei's Staunen, sei's Atemlosigkeit, sei's am Ende Liebe, was man dann zu ihm fasst, darauf kommt es kaum noch an, aber der Glaube, dieser Zwang zu Gott, hat keinen Platz, wo einer mit der Entdeckung Gottes begonnen hat, in der es kein Aufhören mehr gibt. Dem Schaffenden ist Gott die letzte Erfüllung. Und wenn die Frommen sagen ER IST und die Traurigen fühlen ER WAR, so lächelt der Künstler: ER WIRD SEIN. Und sein Glauben ist mehr als Glauben; denn er selbst baut an diesem Gott.“

IMPRESSUM

Spielzeit 2025/2026

Redaktion: Tonio Kleinknecht | Satz: Maria Clarissa Wolf

Fotos: Peter Schlipf (Hauptprobe am 12.05.2026)

Theater der Stadt Aalen | KulturBahnhof (KUBAA)

Georg-Elser-Platz 1 | 73431 Aalen | Kasse: 07361 / 52 26 00